

Schriftlicher Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Vrije Universiteit Brussel in Brüssel/Belgien von 09.2012 bis 02.2013

Ich studiere Politikwissenschaften an der Leibniz Universität Hannover (LUH) und habe für ein Semester vom September 2012 bis zum Februar 2013 an der Vrije Universiteit Brussel (VUB) in Brüssel/Belgien studiert. An der VUB zu studieren war dabei meine erste Wahl. Ich habe mich für Brüssel entschieden, da mich sowohl die Stadt an sich, die Nähe zum Europäischen Parlament, zur Europäischen Kommission und zum Europäischen Rat, als auch das Lehr- und Freizeitangebot der Universität sehr gereizt hat. Darüber hinaus hatte ich vor, an mein Auslandssemester ein Praktikum in einer der europäischen Institutionen anzuschließen.

Vorbereitung

Nach der internen Bewerbung an der LUH folgte die Bewerbung an der Gasthochschule. Dies lief alles über das Erasmus Regierungssystem Mobility Online auf www.service4mobility.com, bei dem ich all meine Bewerbungsunterlagen sowie mein Motivationsschreiben und mein Learning Agreement hochgeladen habe. Auf der Homepage der VUB konnte ich mich über Kurse informieren, welche ich für das Semester belegen konnte. Außerdem konnte ich dort alle wichtigen Dinge rund um die Universität erfahren, welche gerade zu Beginn des Studiums wichtig waren (Lehrgebäude und – räume, Kantine, Ansprechpartner, Sportangebote usw.). Darüber hinaus bekamen alle Erasmus Studenten mehrere E-Mails vom International Relations and Mobility Office (IRMO) der VUB mit weiteren Informationen zu angebotenen Kursen und Veranstaltungen für die Neuankömmlinge. An der LUH habe ich einen Französisch B1 Kurse belegt und darüber hinaus meines Statistikkenntnisse aufgefrischt, um mich auf das Auslandssemester vorzubereitet. Außerdem kümmerte ich mich um wichtige Dinge wie zum Beispiel eine Auslandsrankenversicherung und ein funktionierendes Kreditkartenkonto. Auf die Suche nach einer Unterkunft habe ich mich erst sehr spät begeben und ich kann nur empfehlen, dieses rechtzeitig zu tun. Das IRMO der VUB ist diesbezüglich ein guter Ansprechpartner falls es Probleme geben sollte.

Unterkunft

Über das belgische Wohnungsportal „bri(k)“ habe ich schließlich eine günstige Unterkunft in Universitätsnähe gefunden. Allerdings stellte sich nach der Ankunft in Brüssel am 21.09.2012 schnell heraus, dass es sich bei dem angeblichen Vermieter um einen Trickbetrüger handelte, und dass die angebotene Wohnung weder ihm gehörte, noch zu vermieten war. Mein Tipp: Grundsätzlich niemals Geld überweisen, bevor nicht der Mietvertrag unterschrieben wurde, insbesondere wenn der „Vermieter“ verlangt, dies über die Western Union Bank laufen zu lassen. Glücklicherweise habe ich kein Geld verloren. Ich kam also in Brüssel an und hatte zunächst keine Bleibe für die ersten Nächte. Aus diesem Grund übernachtete ich die erste Woche in verschiedenen Hostels und einem Hotel und die Wohnungssuche lief von da an sehr spontan. Es war stressig, aber ich habe mit allen Hostels stets gute Erfahrungen gemacht. Schließlich traf ich am Ende der ersten Woche einen Erasmus Austauschstudenten aus Finnland, welcher ebenfalls verzweifelt auf der Suche nach einer Unterkunft war. Durch Zufall fanden wir in der Universität an einem Schwarzen Brett einen Aushang, auf welchem jemand zwei kleine Zimmer in einem Wohnhaus in der Nähe zur Universität im Stadtteil Ixelles anbot. Das Wohnhaus bestand nur aus Einzelzimmern für 15 Parteien und war etwa 10 Minuten Fußmarsch von der Universität entfernt. Einen Tag später unterschrieben wir unsere (französischen) Mitverträge. Die monatliche Warmmiete belief sich auf € 410 inklusive kabellosem Internet und Flur- und Gebäudereinigung und erfolgte per Barzahlung. Hinzu kamen € 500

Mietkaution, welche ich bei meinem Auszug zurückbekam. Das Zimmer war im Erdgeschoss des vierstöckigen Gebäudes gelegen. Es war etwa 9 m² groß, hatte einen Schreibtisch, zwei Stühle, einen kleinen Elektroherd, eine Mikrowelle, ein Waschbecken mit Spiegel, ein Hochbett, einen Kleiderschrank sowie eine Kommode. Die Toilette teilte ich mir nur mit meinem finnischen Zimmernachbarn. Die drei Duschen im Haus konnten von allen Parteien genutzt werden. Ein großes Problem mit dem Zimmer war (welches mein Nachbar ebenfalls hatte), dass die Heizung nur unzureichend funktionierte. Das hieß, dass es Winter sehr kalt werden konnte und ich es im Zimmer zum Teil nur zum Schlafen aushielt. Alles andere war in Ordnung, allerdings hatte ich auch keine großen Ansprüche. Die Lage der Unterkunft war sehr gut: Kurzer Fußweg zur Universität; Waschsalon, Supermarkt und Bushaltestelle waren etwa 5 Minuten entfernt, Bars und Kneipen direkt um die Ecke. Da das Zimmer allerdings direkt an einer Hauptstraße lag konnte es tagsüber zum Teil recht laut werden.

Studium an der Gasthochschule

Meine erste Anlaufstelle war das IMRO (Pleinlaan 5) um mich zu registrieren und alle universitären Formalitäten zu klären. In der Einführungswoche wurden die Erasmusstudenten mit Informationen rund um das Studium versorgt und uns wurden die verschiedenen Lokalitäten der Universität gezeigt. Darüber hinaus lernte ich meinen Fachbereich und meinen Fachbereichsordinator kennen und änderte mein Learning Agreement entsprechend der angebotenen Kurse. Ich empfehle folgende Facebook-Gruppen, da mir diese sehr geholfen haben auf dem Laufenden zu bleiben und mich mit meinen Kommilitonen auszutauschen: Student StartUp, Erasmus Student Network (ESN Brussels) und International Students@VUB. Hier habe ich viele Tipps bezüglich des Studiums, der Wohnungssuche und zu den studentischen Freizeitveranstaltungen erhalten.

Der Campus der Universität hat mir sehr gefallen. Alles ist ausgeschildert und gut zu erreichen. Die Seminar- und Computerräume sind gut ausgestattet. Im Copyshop CrazyCopy konnte ich mir die Literatur und Unterlagen ausdrucken, welche ich für meine Seminare benötigte. Vorher brauchte ich allerdings eine hauseigene Copycard, welche ich bei CrazyCopy beantragen lassen konnte. Die meiste Literatur wurde auf der VUB Onlineplattform PointCaré2 (vergleichbar mit Studlp) hochgeladen, auf welche man mit seinen Immatrikulationsunterlagen zugreifen und ebenfalls Daten hochladen (und zum Teil verändern) konnte. Auf PointCaré2 mussten sich außerdem alle Studenten für die Kurse eintragen, welche sie besuchen und welche sie sich anrechnen lassen möchten. Darüber hinaus ließ sich auf diese Weise auch mit den jeweiligen Dozenten kommunizieren. PointCaré2 war aus diesem Grund ein wichtiger Bestandteil meines Studiums.

Für mein Studium habe ich 5 Kurse mit je 6 Leistungspunkten belegt, darunter war unter anderem Public Policy Analysis bei Hadfield, Political Parties and Elections bei Depauw und National Conflict Analysis and Resolution bei Coppieters. Alle Seminare, welche ich belegt habe, waren auf Englisch, sehr gut strukturiert, interessant und motivierend. Darüber hinaus waren die Studienanforderungen sehr fordernd. Neben dem grundsätzlichen Studium der Literatur und der mündlichen Mitarbeit habe ich Referate und kleinere Vorträge gehalten, Essays und Hausarbeiten geschrieben sowie mich am Ende des Semesters intensiv auf die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen vorbereitet. In einigen Seminaren war der Arbeitsaufwand allerdings so groß, dass ich zum Teil Nachtschichten einlegen musste, um mein Pensum zu schaffen. Darüber hinaus musste ich mich zunächst an unangekündigte Tests, welche prozentual mit in die Endnote einfließen, sowie an amerikanische Lernstrukturen gewöhnen. Dies war zu Anfang nicht immer ganz einfach. Zum Glück habe ich in den

ersten Wochen schnell Kommilitonen und Freunde gefunden, und zusammen konnten wir die Anforderungen gut bewältigen. Die Dozenten waren bezüglich Nachfragen grundsätzlich sehr aufgeschlossen.

In der Cafeteria und in der Bibliothek konnte ich jederzeit sehr gut lernen. Die Cafeteria hatte offen von 8 bis 16 Uhr, die Bibliothek von 9 bis 21 Uhr und während der Prüfungszeit sogar bis 23 Uhr. Diese Möglichkeit habe ich oft genutzt. Allerdings war es gerade in der Prüfungszeit sehr schwer einen Platz zu finden wenn ich nicht schon früh morgens gekommen bin.

Alltag und Freizeit

An einem typischen Tag stand ich zwischen 8 und 9 Uhr auf und ging entweder gleich in die Universität zum Seminar oder in die Cafeteria zum Frühstück. Mindestens einmal am Tag war ich in der Cafeteria (wenn nicht zu Frühstück dann zum Mittagessen) und mindestens einmal im CrazyCopy um Unterlagen auszudrucken. Neben der Cafeteria war ich auch oft im studentischen Café Opinio, in welchem es Sandwiches und Kaffee gab. In meiner Freizeit bin ich in das Fitnessstudio des Sportzentrums auf dem Campus gegangen (eine Health City Fitness Card kostete etwa € 30 im Monat) oder habe etwas mit Freunden unternommen. In der Innenstadt gab es verschiedene Bars wie zum Beispiel das Celtica oder das Delirium, in welche wir am Wochenende immer gern gegangen sind. Darüber hinaus war ich auf spannenden Veranstaltungen wie der Geburtstagsfeier der Vereinten Nationen auf dem Grand Place und universitären Filmveranstaltungen wie Ciné-ONU und dem Green Up Film Festival. Außerdem kann ich jedem das große Kino im Zentrum Brüssel empfehlen. Hier gibt es Filme im englischen Original mit französischen Untertiteln. Um in Brüssel herumzukommen habe ich die öffentlichen Verkehrsmittel wie die Tram, die Metro oder die verschiedenen Busverbindungen genutzt. Meine Empfehlung hier wäre eine zehner Karte zu kaufen, welche für mich vollkommen ausreichend war.

Fazit

An dieser Stelle möchte ich gerne einige meiner besten und einige meiner schlechtesten Erfahrungen nennen. Meine besten Erfahrungen waren zunächst die tollen neuen Leute, welche ich kennengelernt habe, und die allgemein gute Hilfe und Unterstützung durch die Universität, beispielsweise als es um Rechtsfragen bezüglich meines Wohnungsbetrügers ging. Außerdem die interessanten Seminare, in welchen ich viel gelernt habe und meine Englischkenntnisse verbessern konnte. Des Weiteren das umfangreiche Sportangebot sowie die gute Cafeteria und die gute Bibliothek. Das Essen in der Cafeteria war stets sehr gut.

Zu meinen schlechtesten Erfahrungen zählten meine Wohnungssuche am Anfang des Semesters sowie die teure Wohnungsmiete. Bei der Wohnungssuche sollte man davon ausgehen, € 400 bis € 450 im Monat zahlen zu müssen. Außerdem war es im Winter aufgrund der kaputten Heizung sehr kalt in meinem Zimmer. Selbst der Vermieter war nicht in der Lage, das Problem kurzfristig zu lösen. Bezüglich der Universität haben mich die mangelnde Transparenz der Leistungsbewertung und die unangekündigten Test in einigen Seminaren gestört. Des Weiteren gab es keine Unterstützung bei der Praktikumssuche für Austauschstudenten durch das Karrierezentrum und keine durch die Universität geförderten Besuche von offiziellen EU-Institutionen. Dies musste ich selbst in die Hand nehmen.

Alles in allem würde ich es jedem empfehlen der die Möglichkeit bekommt, in Brüssel an der VUB zu studieren, diese auch zu nutzen. Ich möchte die Erfahrungen, welche ich durch mein Auslandssemester gesammelt habe, auf keinen Fall missen.

Lennart Vahlsing